

Rückblick Herbst 2007

Herbstausfahrt der Senioren 60+

Seit einem Jahr wird der Herbstausflug für Seniorinnen und Senioren nunmehr als Halbtagesveranstaltung durchgeführt. Die Betreuergruppe hatte Dienstag, 4. September, ausgewählt und damit voll ins Schwarze getroffen. Denn trotz einer wenig verheissungsvollen Wetterprognose wurde die Fahrt zu einem vollen Genuss: Aus oft wolkenverhangenem Firmament goss es immer nur dann, wenn die stolze 94 Personen umfassende Gruppe sich im Trockenen befand, einesteils im Car, andernteils auf dem Schiff von Biel nach Solothurn.

Zuerst folgten wir bis Oensingen der stark befahrenen A1. Durch die Klus gings vorbei am über dem ehemaligen Städtchen Klus thronenden Schloss Alt Falkenstein nach Balsthal und weiter durchs Tal der Dünnern zwischen den Bergketten des Weissensteins und des Brunnersberges/Zentners Richtung Sprachgrenze bei Gänsbrunnen. Durch die „Gorge de Gänsbrunnen“ erreichten wir Moutier im Berner Jura. Nach dem Durchqueren der eindrucklichen Klus von Court kamen wir ins industriereiche Tal von Tavannes. Vorbei an Bellelay, bekannt durch seinen Käse „Tête de Moine“ („Blumenkohlkäse“) erreichten wir das durch Tunnel besser erschlossene Gebiet von Pierre Pertuis, Sonceboz und die Taubenlochschlucht.



Im Hafen von Biel bestiegen wir das Kursschiff nach Solothurn. Der Catamaran hatte mehrere Gesellschaften an Bord. Als wir uns im für uns reservierten Teil gesedelt hatten, wurde bald der Zobiageteller serviert. Bei Port passierten wir die den Wasserstand der drei Jura-Randseen regulierende Staustufe in der Schleuse. Auf der Fahrt aareabwärts stellten wir fest,

wie hoch der Wasserstand gewesen war, als es im August die grossen Überschwemmungen längs der Aare gegeben hatte. Die Ufergebüsche waren vom damals kakaobraunen Flusswasser noch immer verdrückt. Unter der Holzbrücke von Büren an der Aare gings Richtung Altreu, bekannt durch seine Störche; nur sahen wir leider keinen einzigen der stolzen Vögel. Von der Endstation Solothurn erreichten wir rechtzeitig wieder die heimischen Gefilde.

Das Betreuerteam darf des Dankes aller, die bei der Fahrt dabei waren, gewiss sein.

Wir freuen uns auf die nächsten vom Team offerierten Veranstaltungen.

Walter Linder

Ökumenisches Begegnungsfest am Bettag 2007

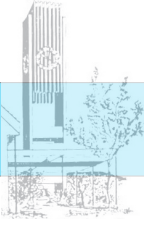
Der Entfelder ökumenische Gottesdienst zum Eidgenössischen Dank-, Buss- und Bettag fand einer langjährigen bewährten Tradition folgend in der katholischen Kirche St. Martin statt.

Gestaltet wurde er von der katholischen Seelsorgerin Margrit Muoth, den reformierten Pfarrern Andreas Wahlen (Oberentfelden) und Elmar Bortlik (Unterentfelden) sowie vom syrisch-orthodoxen Pfarrer Kerim Asmar. Das vom geistlichen Team ausgewählte Thema „Danken“ durchzog den Gottesdienst in Gebeten, Predigt und Gesang wie ein roter Faden. Einen besonderen musikalischen Akzent bildete der von einem Aarauer Saxophonquartett schwungvoll begleitete Gospelgesang des Katholischen Kirchenchores St. Martin.

Im Anschluss an den Gottesdienst traf man sich erstmalig zu einer „Teilete“. Die von vielen Gemeindegliedern mitgebrachten Esswaren wurden durch die Gruppe Ö+E (Ökumene und Entwicklung) und Jugendlichen zu einem appetitanregenden Buffet zusammengestellt. Diesem wurde drinnen wie draussen an bunt gedeckten Tischen herzlich zugesprochen.

Allen, die zum Gelingen dieses ökumenischen Begegnungsfestes beigetragen haben, sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

*Dorothee Studtmann,
Arbeitsgruppe Ökumene und Entwicklung*



Reformierte Kirchgemeinde Unterentfelden

„Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen ...“ – Erwachsenenbildung in Genf, 15.09.2007

Von der Exkursion nach Genf könnten zwanzig Personen berichten: „Es war einmal ein schöner Spätsommertag mit strahlendem Sonnenschein“. Der Jet d'eau grüsste die Reisenden freundlich auf dem Weg zur Altstadt, wo auf dem Place du Bourg-de-Four ein erster Kaffee genossen wurde.



An diesem geschichtsträchtigen Ort erfuhren wir dann auch von unserer Reiseleiterin: Zwischen 1550 und 1560 verdoppelte sich die Bevölkerungszahl von Genf. Zu den ca. 10.000 Einwohnern kamen noch einmal 10.000 reformierte Glaubensflüchtlinge hinzu – aus Frankreich, Italien und Schottland. Diese Entwicklung der Stadt ist am Place du Bourg-de-Four bis heute eindrücklich erkennbar: Die bis 1550 dreistöckigen Häuser wurden in den Folgejahren mit zwei weiteren Stockwerken ausgestattet. An der lutherischen Kirche vorbei, die aber als Kirchengebäude nicht erkennbar sein durfte, ging es dann zum Collège Calvin, das heute noch als öffentliche Schule genutzt wird. Im Innenhof des Rathauses bekamen wir Einblick in die Entstehung des Internationalen Roten Kreuzes (1864). Genf ist eben nicht nur die Stadt von Johannes Calvin und Jean-Jacques Rousseau, sondern auch von Henry Dunant. Natürlich wurden wir auch zum monumentalen Reformationsdenkmal geführt, dessen Hauptfi-

guren Wilhelm Farel, Johannes Calvin, Théodor Beza und John Knox auch uns fragend anblickten. Der morgendliche Rundgang endete in einem gemütlichen Restaurant, wo wir während eines feinen Mittagessens viele lebhaftes Gespräche in angenehmer Atmosphäre führen konnten. Das Nachmittagsprogramm war fakultativ. Dennoch fand sich fast die ganze Reisegruppe im „Internationalen Museum der Reformation“ wieder. Mit Audio-Guides ausgestattet machte sich jeder auf den Weg durch die methodisch sehr gut aufbereiteten Museumsräume: Wer wollte, konnte Lutherische Choräle oder Teile des Genfer Psalters anhören. Interessant war auch ein computersimulierter Dialog, den die Portraits von Martin Luther und Johannes Calvin miteinander führten. Auch das Tafelgespräch verschiedener calvinistischer Theologen gab Einblicke in die Eigenheiten der „Genfer Reformation“. In der Kathedrale St. Pierre konnte abschliessend die Schlichtheit des reformierten Gottesdienstraumes mit seiner Konzentration auf „das Wort“ (sprich die Kanzel) und „das Abendmahl“ (sprich der Abendmahlstisch mit der offenen Gemeindebibel) wahrgenommen werden.

Nachdem auch das Vor- und das Nachbereitungstreffen dieser Exkursion gut besucht waren, bleibt die Hoffnung, dass etwas vom „Genfer Erbe“ auch in Unterentfelden lebendig bleibt. Und wer weiss - vielleicht gibt es eine Fortsetzung dieser Art der Erwachsenenbildung im nächsten Jahr. Strassburg ist der zweite Schaffensort, an dem Johannes Calvin Spuren in Kirche und Theologie hinterlassen hat.

Pfarrer Elmar Bortlik

